

WALTER PÖTSCHER

TRITOGENEIA UND DAS GEBET DER ATHENER

Summary: ΤΡΙΤΟΓΕΝΕΙΑ, the epitheton of Athena means ‘Erztochter’ (‘Archdaughter’) and the ΤΡΙΤΟΠΑΤΟΡΕΣ are in the opinion of the former people of Athens the ‘Archfathers’ (cf. Rhein. Mus. 104, 1961, 346 sqq.). In a prayer – spoken to the Τριτοπάτορες – (παῖς μοι τριτογενῆς εἴη μὴ τριτογένεια) τριτογενῆς and τριτογένεια resp. express the wish that a right boy, not a girl should be born on the third day of a month.

Key words: Athena, Τριτοπάτορες, τριτογένεια.

Der Beiname der Athena Τριτογένεια bei den Griechen erscheint bei den Römern in Form von *Tritonia*; ich nenne da etwa Verg., Aen. 2, 615f.:

*iam summas arces Tritonia-respice-Pallas
insedit nimbo ...*

oder 11, 483

... armipotens praeses belli Tritonia virgo.

Oder in der Form *Tritonis*, wie wir bei Vergil in der Aeneis, 2. Buch, 226 lesen:

... effugiunt saevaeque petunt Tritonidis arcem.

Für diese Form (und indirekt auch für *Tritonia*) finden sich bei Apollonios Rhodios im 1. Buch der Argonautika 109f. die Verse αὐτὴ μιν Τριτωνὶς ἀριστήων ἐς ὄμιλον / ὄρσεν Ἀθηναίη.

Die Verbindung des Wortes Τριτογένεια mit Τρίτων ist kaum als eigentliche Mythenvariante anzusehen, sondern eher als Spekulation von Scholiasten u. ä. Leuten bzw. als interpretatio Graeca einer fremden Göttin (vgl. Hdt. 4, 180). Über diese Frage braucht hier nicht gesprochen zu werden; ich darf bezüglich Spekulationen, die Τριτογένεια zu *Unrecht* von Τρίτων oder Τριτεία u. ä. ableiten, auf meine ausführliche Auseinandersetzung und Beweisführung in meinem 1987 erschienenen Buch „Hera. Eine Strukturanalyse im Vergleich mit Athena, Darmstadt 1987“ auf den Seiten 150 bis 159 verweisen bzw. dies als bekannt voraussetzen.

Vor einiger Zeit hat Jean Taillardat in der *Revue de philologie, de littérature et d'histoire anciennes* im 69. Bd. (1995), 283ff. unter dem Titel „Τριτογένεια, τριτογενής (L'enfant premier-né)“ einen kurzen Artikel veröffentlicht, in dem er nur auf die Problematik von τρίτος eingeht, ohne zu anderen Möglichkeiten Stellung zu beziehen.¹ Taillardat wendet sich gegen die Auffassung von Paul Kretschmer; dieser sah im Element τριτο- in Τριτογένεια bzw. τριτογενής die Bedeutung „echt“, also γνήσιος. – In der Tat ist diese Erklärung des Elements τριτο- als γνήσιος, „echt“, nicht glücklich und vor allem nicht notwendig.

Jean Taillardats Erklärung aber ist geradezu halsbrecherisch. Ich zitiere ihn im Kernstück seiner Aussage wörtlich: „Touchant l'histoire de la langue, voici comment j'explique τριτογενής <premier-né>. Ce mot est, en effet, une formation régressive tirée de Τριτοπάτορες. Mais la signification de cette Konträrbildung (car c'en est une) n'est pas celle qu'a imaginée Kretschmer. Dans le composé Τριτοπάτορες, le signifié de τριτο- s'est effacé avec le temps et, à l'usage, s'est chargé du sème <aînesse> qui a éliminé le sème <troisième>“ (p. 287). Und dann ganz klar ausgedrückt: „Autrement dit, τριτο-, terme initialement transparent, a perdu sa motivation étymologique et a, dès lors, changé de sens, devenant un simple synonyme de πρωτο-“ (p. 287). Er meint also, τριτογενής hieße „erstgeboren“. Die Bedeutung des Elements τριτο-, das anfänglich transparent gewesen sei, habe diese seine Bedeutung verloren und sei ein bloßes Synonym von πρωτο- geworden.

Die Beispiele, die Taillardat aus dem Französischen anführt (bonhomme, belle-mère, petit-fils) können nicht überzeugen; hier ist die Wortbedeutung nur mit einer Konnotation, wenn auch mit einer starken, belegt und dadurch z. T. verändert. Dies gilt selbst für Beispiele, die man aus der deutschen Sprache anführen kann; aber die Großnichte, die sicherlich rein logisch eher „Kleinnichte“ heißen sollte, drückt eben die Nichte in Relation zur Großtante aus. Sie ist und bleibt eine Nichte, erhält lediglich als Konnotation die Beziehung zur Großtante hinzu. Ganz anders aber beim Element τριτο-, wie dies Taillardat zu deuten versucht. Nach seiner Erklärung würde τριτο- nicht mehr τριτο- bedeuten, es würde im Gegenteil gleichsam zu πρωτο- geworden sein; τριτο- soll – nach seiner Auffassung! – einfach soviel wie πρωτο- heißen. Dies wäre eine Totalveränderung der Wortbedeutung: Der 3. = der 1.! Und dies noch dazu bei einem Ordnungszahlwort, das doch eine gewisse Prägnanz aufweist!

Diese Lösung von Taillardat erweist sich als völlig unbefriedigend – und als unnötig. Schon in den Texten des mykenischen Griechisch,² in Tn 316 findet sich die Erwähnung von ti-ri-se-ro-e (im Dativ); es handelt sich ganz offenbar um die Zusammensetzung des Ordinale ti-rit- (also τριτ-) und iē-ro-e (also ἦρωι), was lautgesetzlich zu ti-ri-se-ro-e (τρισήρωι) führt, so wie τότιος eben τόσος ergibt.

Wie kam es zu diesem Konzept? Die adeligen Herren bezeichneten sich als ἦρωες. Der dritte (zurückgerechnet) – weiter zurück konnte man sich doch nicht aus eigener Anschauung erinnern –, der dritte Heros also galt als der Ur-Heros, und da

¹ Vgl. die bibliographischen Hinweise bei J. TAILLARDAT, 283; wichtig Hj. FRISK, Griech. Etym. Wb., 2. Bd., 934.

² Vgl. M. VENTRIS–J. CHADWICK, Documents in Mycenaean Greek, Cambridge 1973, 286; vgl. PÖTSCHER, Hera (1987).

Altes als Alterprobtes galt, war der Ur-Heros als *Erz*-Herōs aufgefaßt worden, wie später die Τριτοπάτορες oder Τριτοπατρεῖς, die dritten Väter, zurückgerechnet als die Ur-Väter und deshalb als die *Erz-Väter* angesehen wurden.

War einmal die Bedeutung „Erz-“ als kräftige Konnotation von τριτο- in diesen Zusammenhängen eingeführt und vertraut geworden, konnte diese Bedeutungsvariante gleichsam symmetrisch nach der anderen Richtung hin übertragen und als Konträrbildung verwendet werden und somit Τριτογένεια als Erz-Tochter, als Tochter schlechthin, verstanden werden. Für Athena, welche zum innersten Kreis der olympischen Götterfamilie gehörte, paßt dieser Titel besonders gut: Zeus, der πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε und dessen Gattin Hera (iēra), die zur Ehe *Reife*, und Athena, die *Erz*tochter (Τριτογένεια), bilden den Kern der Götterfamilie. Eine die Scheitelgeburt einigermaßen interpretieren wollende Mythenvariante läßt sie von Zeus mit Μητις gezeugt werden, wobei diese bei Hesiod (Theog. 886) als erste Gattin (πρώτην ἄλοχον) bezeichnet wird, um urtümliche Verhältnisse anzudeuten.

Jean Taillardat (p. 286f.) schließt aus den Versen Hesiods, Theog. 886 Ζεὺς δὲ θεῶν βασιλεὺς πρώτην ἄλοχον θέτο Μητιν, wo diese als πρώτη bezeichnet ist, und Theog. 895, πρώτην μὲν κούρην γλαυκῶπιδα Τριτογένειαν, wo Athena als πρώτη bezeichnet wird, daß das Wort Τριτογένεια zweifelsfrei „la Premier-née“, „die Erstgeborene“, heißen müsse. – Aber dieses Argument trägt nicht! Nirgends ist ein Anhaltspunkt für Gleichsetzung gegeben, es ist nur eine Aussage *über* die Reihenfolge gemacht; ganz im Gegenteil: hieße nämlich Τριτογένεια wirklich „die Erstgeborene“, dann wäre (γενέσθαι) πρώτην und Τριτογένεια zusammengenommen ein Pleonasmus, ja eine sinnlose Verdoppelung des Begriffs der Erstgeburt und daher eher *nicht* zu erwarten. Daß Zeus die Erztochter als erste und unter Zuhilfenahme seiner ersten Gattin hervorbringt, ist stilistisch stimmig. Τριτογένεια heißt also „Erztochter“. Als Erztochter des Zeus geriert sie sich denn auch später, wenn sie z. B. in des Aischylos Eumeniden von sich sagt: „Ich bin ganz aus dem Vater“ (κάρτα δ' εἰμὶ τοῦ πατρὸς. 738).

Ich konnte mich hier relativ kurz halten, da ich das Wichtigste der Beweisführung bereits im Jahre 1961 im Rhein. Mus. Bd. 104, 346ff. und weiters in meinem Hera-Buch (1987) vorgelegt habe; leider sind beide Publikationen Taillardat unbekannt.

In der Übersetzung des Verses Hesiod, Theog. 895, die Taillardat bietet, stimmt auch der Sinn des Wortes γλαυκῶπιδα, das er mit „étincelant“ („funkelnd“) wiedergibt, nicht; γλαυκῶπις heißt „eulenäugig“. Der kurzzeitige antike Versuch, das Wort γλαυκῶπις von γλαυκός abzuleiten, der nicht geglückt ist, fand jedenfalls *später* als die Entstehung von Hesiods Schrift θεογονία statt. Zu dieser Frage vergleiche man W. Pötscher, „Die Bedeutung des Wortes γλαυκῶπις“, in: Philologus, Bd. 141, 1997, 3–20.

Man hat also die zitierten Hesiod-Verse Theog. 895f. wie folgt wiederzugeben: „als erste das eulenäugige Mädchen, die Erztochter, sie, die gleiche Kraft hat wie ihr Vater und klugen Rat“ (πρώτην μὲν κούρην γλαυκῶπιδα Τριτογένειαν ἴσον ἔχουσαν πατρὶ μένος καὶ ἐπίφρονα βουλήν).

Die Bedeutung von Τριτογένεια als Titel der Göttin Athena wäre somit geklärt. Wie steht es aber mit der Bedeutung τριτογενής in dem Gebet der Athener, das offenbar seinen Platz vor der Hochzeit hatte und sich an die Τριτοπάτορες richtete? Gemeint ist jenes Gebet, welches bei Suidas als παροιμία (τ 1019, 31f. Adler) bezeichnet wird: „Παῖς μοι τριτογενῆς εἴη, μὴ τριτογένεια.“

In den sakralen Bereich verweist das Lemma τ 1023, 17ff. Adler diesen Spruch und gibt Phanodemos als Quelle an: Φανόδημος δὲ ἐν ζ' φησὶν, ὅτι μόνοι Ἀθηναῖοι θύουσι τε καὶ εὐχονται αὐτοῖς (darunter sind die Τριτοπάτορες verstanden) ὑπὲρ γενέσεως παιδῶν, ὅταν γαμεῖν μέλλωσιν. Die Einschränkung auf die Athener, deren Stadtgöttin Athena war, gibt zu denken. So wie Athena als die Erztöchter und die Tritopatores als die Erzväter angesehen wurden, so verstand man auch unter τριτογενής einen Erzsohn und unter τριτογένεια eine Erztöchter; das Gebet heißt also dann: „Ein Erzsohn soll mir (geboren) werden und nicht eine Erztöchter!“ Daß sich „Erzsohn“ bzw. „Erztöchter“ auf das erste Kind *bezieht*, liegt nahe. Die Erstgeburt spielt psychologisch eine nicht geringe Rolle; das Erlebnis des ersten Kindes und daß man überhaupt ein Kind hat, läßt die Bezeichnung Erzsohn, d. h. Sohn schlechthin, *der* Sohn bzw. Erztöchter, d. h. *die* Tochter, die Tochter schlechthin, psychologisch verstehbar erscheinen. Τριτογενής *bezieht* sich auf den ersten Blick wohl auf den ersten Sohn und τριτογένεια auf die erste Tochter, aber τριτογενής *heißt* nicht „erster Sohn“ und τριτογένεια *heißt* nicht „die erste Tochter“, sondern „Erzsohn“ bzw. „Erztöchter“.

Walter Burkert hat vor vielen Jahren in den Erlanger Beiträgen, Bd. 10, unter dem Titel „Weisheit und Wissenschaft. Studien zu Pythagoras, Philolaos und Platon“, Nürnberg 1962, auf Seite 450f. auf eine Gegebenheit hingewiesen: Eine gewisse Zahlensymbolik spielt bei den Griechen – und wie es scheint, bei vielen anderen Völkern – seit alter Zeit eine Rolle. „Für die hippokratischen Schriften steht fest, daß die erste Kindbewegung im Mutterleib bei Knaben nach 3, bei Mädchen nach 4 Monaten erfolge“, so W. Burkert (S. 450); er folgert daraus, daß die 3 die männliche und 4 die weibliche Zahl sei, und meint, daß hier nicht erst Pythagoreisches vorliege, sondern dieses an Älteres angeschlossen wurde; er sagt: „schon im Mykenischen belegt sind die Wörter ὁ τρίπους und ἡ τράπεζα, und es gibt keinen einsehbaren Grund für das verschiedene Genus der Nomina vom gleichen Stamm als den, daß eben die Zahl das Geschlecht bestimmt“ (S. 450). Ob dieser Schluß für τρίπους und τράπεζα stimmt oder ob bloßer Zufall vorliegt, mag dahingestellt bleiben, die Assoziation der 3-Zahl mit dem Männlichen und der 4-Zahl mit dem Weiblichen scheint innerhalb des Griechentums alt zu sein. Hesiod sagt:

Ἵραϊος δὲ γυναῖκα τεδὸν ποτὶ οἶκον ἄγεσθαι,
μήτε **τριηκόντων** ἐτέων μάλα πόλλ' ἀπολείπων
μήτ' ἐπιθεῖς μάλα πολλά· γάμος δέ τοι ὄριος οὗτος.
ἢ δὲ γυνὴ **τέτορ'** ἠβῶοι, πέμπτῳ δὲ γαμοῖτο (Erga 695–698).
(Also 3 × 10 für den Mann, 4 für die Frau, 5 für die Hochzeit).

Man erinnert sich daran, daß die Bezeichnungen der selbstverständlich männlich orientierten Vorstellungen von einem Ur- und Erzahnen, von τρισήρως (ti-ri-se-

ro-e) bzw. von den Ur- und Erzvätern (τριτοπάτορες), mit dem Element τριτο- gebildet sind und die mythische Erztöchter Athena, sie, die Τριτογένεια heißt, sehr männliche Sinnesart an den Tag legt. Im entscheidenden Augenblick in den Eumeniden des Aischylos stellt sie fest:

τὸ δ' ἄρσεν αἰνῶ πάντα, πλὴν γάμου τυχεῖν,
ἅπαντι θυμῷ, κάρτα δ' εἰμὶ τοῦ πατρός (Eum. 737 f.).

„Das *Männliche* schätze ich mit ganzem Herzen ganz und gar – außer zu heiraten –; ganz bin ich aus dem *Vater*.“

Die Verwendung des Elements τριτο- in der Bedeutung „Erz-“ (Erzväter, dann Erztöchter Athena) könnte an der Fixierung der 3-Zahl mit dem Männlichen mitgewirkt (oder sie gar bewirkt) haben. Dann blieb die nächste Zahl, die 4, für das Weibliche. Dadurch oder daneben gab es eben Zahlenspekulation, wie sie etwa im Pythagoreismus greifbar ist.

Stimmt unsere Erklärung, dann hieße das überlieferte athenische Gebet „παῖς μοι τριτογενῆς εἴη, μὴ τριτογένεια“ „Ein männliches Kind soll mir am dritten Tag (des Monats) geboren werden, am dritten nicht ein weibliches!“

Der Grund dieses Wunsches: Weil Kinder, die am 3. Tag geboren werden, angeblich männliche, unweibliche Wesensart zeigen würden, wie Athena, die ebenfalls in Athen am 3. Tag (von hinten gezählt) der 3. Dekade des Monats Hekatombaion (also am 28. Hekatombaion) geboren worden sein soll. Man wollte also nicht, daß Mädchen eine unweibliche Sinnesart hätten, wohl aber Knaben eine männliche Sinnesart an den Tag legen sollten:

παῖς μοι τριτογενῆς εἴη, μὴ τριτογένεια.

Diese Gegebenheiten sprechen für eine solche Entwicklung der Wörter τριτογενῆς und τριτογένεια, wie sie in Athen in diesem Gebet verwendet worden zu sein scheinen. Dabei muß betont werden, daß die alte Bedeutung des Elements τριτο-, wie sie in Τριτογένεια (als Epitheton der Göttin Athena) und in Τριτοπάτορες vorhanden war, jedenfalls für τριτογενῆς, aber doch auch für das Femininum voll und ganz erhalten blieb: Die Söhne sollten sehr männlich sein, die Töchter aber sollten nicht eine männliche Sinnesart haben wie jene Göttin, Athena, die den Titel Τριτογένεια trug.

Im Falle des Gebets der Athener an die Tritopatores spricht also doch einiges dafür, daß als Hauptkonnotation der 3. Tag des Monats *hinzukam*. Nimmt man dies nicht an, dann war dieses Gebet *nur* auf das erste Kind in der Ehe ausgerichtet, d. h. dieses als *das* Kind schlechthin, als Erzkind, bezeichnet und gewünscht, daß dieses ein Knabe sei. Dies ist zwar möglich, aber nicht wahrscheinlich.

In unserer erweiterten Deutung, die eine Weiterentwicklung der Wörter τριτογενῆς und τριτογένεια annimmt, bezieht sich das Gebet auf *alle* Kinder, die dieser Ehe entspringen werden, was doch einem Gebet vor der *Hochzeit* mehr entspricht (und wohl auch durch die Formulierung des Phanodemos ὅτι μόνοι Ἀθηναῖοι θύουσί τε καὶ εὐχονται αὐτοῖς ὑπὲρ γενέσεως *παίδων* [vgl. Suidas, τ 1023, 17f.] einigermaßen nahegelegt wird): man wollte, daß ein Knabe (jeweils) am dritten Tag geboren werde, ein Mädchen sicher nicht am 3. Tag; man darf wohl hinzudenken, möglichst

am 4. Tag. Damit „erfüllt“ sich auch die andere, die ältere Konnotation des Elements τριτο-, welche das Element „Erz-“ enthält. Wenn also ein männliches Kind am 3. Tag geboren werde, dann sei es betont männlich, also auch in diesem Sinne ein *Erzknabe* (τριτογενής), und wenn ein Mädchen *nicht* am 3. Tag geboren werde (sondern etwa am 4. Tag), dann sei es eben nicht von männlicher Sinnesart, sondern von weiblicher Art, und daher nicht eine Τριτογένεια wie Athena, die sich der Ehe versagt.

Wann diese Begriffserweiterung stattgefunden hat, ist eine Frage. Die erste Erweiterung von τριτο- durch die Konnotation „Ur-“ und dadurch „Erz-“ ist durch das in Linear B überlieferte Wort ti-ri-se-ro-e, also „Erzheros“, bereits für die mykenische Zeit gesichert. Die zweite Begriffserweiterung, die durch die zusätzliche Konnotation „am dritten Tag geboren“, die ihrerseits auf die Grundbedeutung von τριτο- zurückgreift, ist *auch* alt, allerdings jünger als die erste. Sie steht irgendwie in zeitlichem Zusammenhang mit dem Fest der Panathenäen in Athen, deren Termin (28. Hekatombaion)³ diese Konnotation vorauszusetzen scheint.

Institut für Klassische Philologie
Karl-Franzens-Universität
Universitätsplatz 3
A-8010 Graz

³ Vgl. Ludw. DEUBNER, *Attische Feste*, 1. Aufl. Berlin 1932; reprograf. Nachdruck 1966, 22ff.